"Hotel des Jahres" : Auszeichnungen des ICOMOS

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **91 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-175750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

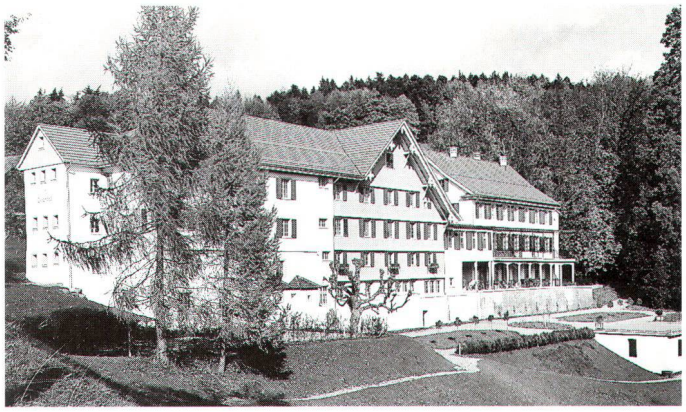
http://www.e-periodica.ch

Bellwald bewogen, durch die Architekturabteilung der Ingenieurschule Bern (ISBE) eine Studie über die hängigen Probleme und mögliche Lösungsansätze ausarbeiten zu lassen. In das Projekt einbezogen wurden auch die Abteilungen Haustechnik und Bauingenieurwesen. Nach einer sechsmonatigen Vorbereitung beschäftigten sich die Studenten und Dozenten der ISBE vom Herbst 1995 bis Sommer 1996 vor Ort und in der Schule mit ihrem Jahresthema «Bellwald». Zunächst entstanden Massaufnahmen von Speichern, Ställen und Scheunen, Dokumentationen zur Planung, Geschichte und Umwelt der Gemeinde, später Vorschläge für die Umnutzung der landwirtschaftlichen Ökonomiebauten, für die Verbesserung der Wohnqualität in alten Wohnbauten, für naturnahe Strassen- und Parkierungsmöglichkeiten sowie für touristische Zentrumsbauten. Die Arbeiten der ISBE wurden von Beate Schnitter, Bauberaterin des Schweizer Heimatschutzes, und von Gemeindevertretern begleitet, im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt und in einem abschliessenden Podiumsgespräch diskutiert. Es liegt nun an den Gemeindebehörden und Besitzern der Altliegenschaften, aus der Fülle von Anregungen der ISBE wirtschaftlich und politisch tragfähige Lösungen herauszufiltern und so zur Rettung dieser kultur- und agrargeschichtlich wichtigen Bausubstanz beizutragen.

«Bungalow»-Modell

Leider ist es hier nicht möglich, die Berner Studie im Detail vorzustellen und zu kommentieren. Wir beschränken uns deshalb auf die wichtigsten Anregungen der Arbeitsgruppe, die sich mit der ortsbildpflegerisch heiklen Umnutzung von Ökonomiebauten befasst hat. Rein bautechnisch betrachtet legte diese vor allem zwei Lösungsansätze vor: Der erste geht vom «Ausfüttern» der bestehenden Gebäudehüllen aus, stellt aber gestalterische und konstruktive Probleme (Türen, Fenster, Dach!). Beim «Haus im Haus»-Ansatz werden neue Bauelemente in einen Dialog mit dem Alten gebracht, doch zwingen die knappen Raumverhältnisse hier zu einer sehr kreativen Nutzung der Objekte und differenzierten Gestaltung der Zwischenräume. Mit beiden Lösungen lassen sich aber Ortsbilder und bauliche Strukturen erhalten, der Landverbrauch und die Zersiedelung vermeiden und «entseelte» Siedlungskerne wiederbeleben.

Die Suche nach Umnutzungsmöglichkeiten für Ställe, Scheunen, Stadel und Speicher führte auch zu einem gesamtheitlichen Beherbergungskonzept, wie man es von Bungalow-Hotel-Anlagen in andern Ländern her kennt. Das Prinzip ist einfach: um ein gemeinsam benütztes Zentralgebäude gliedern sich kleine Wohneinheiten mit Schlafzimmer, Toilette/Dusche und allenfalls einer Kochnische. Auf Bellwald übertragen könnten also die im Dorfkern gelegenen Ökonomiebauten als dezentrale und minimal ausgerüstete Schlafunterkünfte dienen, während am Dorfrand beispielsweise ein bestehendes Hotel, die Mehrzweckanlage oder auch ein noch zu erstellender Niedrig-Energie-Holzpavillon die Zentrumsfunktionen (Aufenthalt, Essen, Küche, Wäscherei, Verwaltung usw.) für die ganze Anlage übernehmen könnte. In die oft sehr kleinen Ökonomiegebäude eine Mindestinfrastruktur unterzubringen, stellt zwar zuweilen an die Baufachleute hohe Anforderungen, doch zeigen die Berner Studenten, dass diese zu erfüllen sind. Ihre Gedanken sind es deshalb wert, weiterverfolgt zu werden. Nicht nur in Bellwald! . . .



Vom 17. Jahrhundert bis heute ist der Gasthof Gyrenbad in Turbenthal in mehreren Etappen erweitert worden. (Bild Hochbauamt des Kantons Zürich)

Du XVIIe siècle à nos jours, l'auberge Gyrenbad, à Turbenthal, a été transformée en plusieurs étapes.

«Hotel des Jahres»

Auszeichnungen des ICOMOS

ti. Die Landesgruppe Schweiz des ICOMOS (Internationaler Rat für Denkmalpflege) hat kürzlich zusammen mit dem Schweizer Hotelier-Verein, Gastrosuisse und Schweiz Tourismus erstmals ihre Auszeichnung «Das historische Hotel/Restaurant des Jahres» verliehen. Mit dieser sollen fortan jährlich Eigentümer von Gaststätten bedacht werden, die ihre historischen Gebäude nach denkmalpflegerischen Grundsätzen gepflegt und erhalten haben. Dabei können sowohl Massnahmen im engeren denkmalpflegerischen Sinne als auch Um-, An- und Erweiterungsbauten bestehender Hotels und Gaststätten ausgezeichnet werden.

Für 1997 hat die interdisziplinär zusammengesetzte Jury aus 22 Bewerbungen den Gasthof Gyrenbad in Turbenthal (Zürcher Oberland) zum «Hotel des Jahres» erkoren. Dieser in mehreren Etappen entstandene Gebäudekomplex, dessen älteste Teile auf das 17. Jahrhundert zurückgehen, ist anfangs der neunziger Jahren umfassend instandgestellt worden, indem die historisch gewachsenen Strukturen und ihre Umgebung vorbildlich erhalten wurden und die Eigentümerfamilie die Umbau- und Umnutzungsmassnahmen in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege sowie in Einklang mit den finanziellen Möglichkeiten geplant und verwirklicht hat.

Daneben hat das Preisgericht drei weitere Anerkennungen für Arbeiten ausgesprochen, die sich durch eine «besondere Qualität der Substanzerhaltung» auszeichnen: dem Hotel Furkablick in Realp für die fachgerechte Restaurierung und innovative Renovation des Passhotels, dem Café du Petit-Paris in La Chaux-de-Fonds «pour la qualité de sa rénovation intérieure, obtenue avec une grande économie des moyens» sowie dem Grand Hotel Locarno in Locarno «per i sforzi volti a preservare l'identità storica dell'edificio». Das Hotel Furkablick ist 1903 entstanden und seit 1989 etappenweise restauriert worden. Beim Café du Petit-Paris wurden die alten Innendekors mit minimalstem Aufwand wiederhergestellt, und beim Grand Hotel Locarno ist dank einer konsequenten Marketingstrategie praktisch noch die ganze ursprüngliche Bausubstanz von 1875 erhalten.